Benjamin Budzinsky

Gewaltprävention in der Schule

Ein Ratgeber zur Präventivarbeit im schulischen Kontext

Diplomica Verlag

Budzinsky, Benjamin: Gewaltprävention in der Schule: Ein Ratgeber zur Präventivarbeit im schulischen Kontext. Hamburg, Diplomica Verlag GmbH 2015

Buch-ISBN: 978-3-95850-709-8
PDF-eBook-ISBN: 978-3-95850-209-3
Druck/Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2015

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Diplomica Verlag GmbH
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg
http://www.diplomica-verlag.de, Hamburg 2015
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 3

2. Begriffsdefinitionen 5

2.1 Was ist Gewalt? 5

2.2 Definitionen von Gewalt nach Galtung und der WHO 6

2.3 Formen von Gewalt 10

2.2.1 Zwischenmenschliche Gewalt 10

2.2.2 Gewalt gegen die eigene Person 12

2.2.3 Kollektive Gewalt 14

3. Sozialpädagogische Konfliktfelder 16

3.1 Schulischer Bereich 16

3.2 Familie und Erziehungshilfen 20

3.3 Peergroups 22

3.4 Medien 24

4. Gewaltprävention 27

4.1 Definition 27

4.2 Mediale Ebene 28

4.3 Familie 31

4.4 Schule 40

4.4.1 Grundlegende Präventivmaßnahmen im Unterricht 40

4.4.2 Peer-Mediation als Anwendungsbeispiel für alle SuS 42

4.4.3 „FAUSTLOS“ als Anwendungsbeispiel für jüngere Schüler 45

4.4.4 „Pro ACT+E“ als Anwendungsbeispiel für ältere Schüler 48

4.4.5 Konfrontative Pädagogik als Beispiel für verhaltensauffällige SuS 50

4.4.6 Gewaltprävention durch Schulsport 53

5. Zusammenfassende Analyse der Präventionsfelder 61

6. Exkurs: Film „Fack ju Göhte“ 65

6.1 Schüler versus Lehrkräfte: Der Wettkampf um die Rolle des „Alphatieres“ unter Anführung sozialpädagogischer Konfliktfelder 65

6.2 Prävention durch Schülernähe 67

6.3 Resümee 68

7. Fazit 70

1. Einleitung

Soweit man in der Menschheitsgeschichte zurück blicken kann, spielte Gewalt immer eine Rolle. Kriege um Städte und ganze Königreiche wurden mit Gewalt besiegelt, ebenso wie unzählige Menschenleben. Gewalt stellt bis zum heutigen Tage die erfolgversprechendste Handlungsoption dar, um die Ziele eines Einzelnen oder mehrerer Interessensvertreter zu verwirklichen.

Die Beweggründe und Handlungsstrukturen von Gewalt erweisen sich als ein komplexes Zusammenspiel vieler unterschiedlicher Faktoren und lassen sich daher nicht durch einen simplen Erklärungsansatz darlegen. Auch sind Gewalt und Aggression[1] im politischen sowie gesellschaftlichen Sinne ein Störfaktor, der die zwischenmenschliche Beziehung von Individuen und ganzen Völker erschwert.

Gewaltprävention[2] als Antagonist darf nicht ausschließlich als Gegenbewegung zur Gewalt verstanden werden. Vielmehr sollen mit Gewaltprävention neue Handlungsmöglichkeiten erschlossen werden, die eine positive Auswirkung auf die Individuen zur Folge haben und Gewalt als Handlungsform schlichtweg überflüssig erscheinen lassen.

Um dieses Problemfeld angemessen angehen zu können, ist es unabdingbar, dass Wissenschaft, Politik und Gesellschaft Hand in Hand arbeiten.

Betrachtet man Gewaltprävention im schulischen Bereich, so zeigen Amokläufe in den letzten Jahrzehnten, dass hier noch ein großer Bedarf an Förderung und Unterstützung herrscht. Auffällig hierbei ist, dass sich gerade in den letzten 15 Jahren die Amokläufe häufen (http://www.focus.de). Bisheriger trauriger Höhenpunkt ist der Amoklauf von Winnenden am 11.03.2009 an der Albertville-Realschule. Der damals 17-jährige Tim Kretschmar tötete 15 Mitmenschen und verletzte 11 Weitere, bevor er sich selbst das Leben nahm (http://www.spiegel.de). Aus diesem Grund wird die Notwendigkeit eines umfassenden Präventionsbeitrages mit pädagogischen, sozialen und lernpsychologischen Schwerpunkten deutlich.

---

[1] Gewalt und Aggression werden im Verlauf der Arbeit noch definiert

[2] Gewaltprävention wird im Verlauf der Arbeit noch definiert

In der vorliegenden Ausarbeitung werde ich mich mit dem Thema Gewalt und Schule beschäftigen. Hierbei wird mein Schwerpunkt auf dem Handlungstyp der Prävention im schulischen Kontext liegen. Mit dieser wissenschaftlichen Hausarbeit möchte ich einen Ratgeber verschriftlichen, der eine unterstützende Lektüre für die Komplexität von Gewalt und deren Verhinderung darstellt. Darüber hinaus soll der soziologische Blickpunkt über dieses Thema erleuchtet werden.

Zum Beginn wird der Terminus Gewalt definiert und dessen Formen erläutert, um eine theoretische Basis für das zu behandelnde Thema zu schaffen. Daraufhin geht es um die sozialpädagogischen Konfliktfelder, die als Ursache für Aggression und Gewalt deutlich gemacht werden sollen. Der institutionelle Einfluss durch die schulische Bildung spielt hierbei ebenso eine Rolle, wie die Familie der Kinder und Jugendlichen sowie die Peergroups dieser. Ein weiterer Einflussfaktor wird durch die Medien deutlich gemacht. Im Hauptteil der Arbeit wird die Gewaltprävention behandelt. Nach fachliterarischer Erläuterung des Begriffs Prävention und seinen inhaltlichen Aspekten, werden die Ebenen zur Vorbeugung gewaltaffiner Taten vorgestellt. Diese untergliedern sich in den medialen, familialen und schulischen Bereich. Da diese wissenschaftliche Arbeit den schulischen Kontext präventiver Handlungsaspekte fokussiert, widmet sich der Hauptteil dem Schwerpunkt institutioneller Ansätze, der von den Bereichen Medien und Familie eingeleitet und hinführend ausgestaltend wird. Nach der Abhandlung des Hauptteils folgt ein Exkurs über den Film „Fack ju Göhte“, der als Beispiel gewaltpräventiver Umsetzungsstrategien im schulischen Kontext gesehen werden kann. Abgeschlossen wird die wissenschaftliche Hausarbeit mit einem zusammenfassenden Fazit.

Die Zielsetzung besteht in der Klärung der Hintergründe von Aggression und Gewalt bei Kindern und Jugendlichen sowie der umfassenden Darstellung von Präventionsmaßnahmen, die als Ratgeber für Lehrkräfte und Erziehungsberechtigte dienen sollen.

2. Begriffsdefinitionen

Um das Verständnis des Gewaltbegriffs zu klären, werde ich in diesem Kapitel zunächst offen legen, wie ausgeprägt und schwierig die Begriffsbestimmung von Gewalt ist. Anschließend wird der Terminus Gewalt durch definitorische Ansätze erläutert. Hierzu beziehe ich mich auf den norwegischen Soziologen und Friedensforscher Johan Galtung, welcher sich detailliert mit dem Thema Gewalt beschäftigt. Weiterführen werde ich diesen definitorischen Ansatz mit dem 2002 veröffentlichten „World Report on Violence and Health“ der Weltgesundheitsorganisation „WHO“. Zusätzlich werden in diesem Kapitel die Formen von Gewalt angesprochen und erklärt, um das Grundwissen für diese Arbeit über das Begriffsfeld Gewalt abzurunden.

2.1 Was ist Gewalt?

Die allgemeinen Grenzen, ab wann ein Handeln als inakzeptabel und gewalttätig empfunden wird, sind individuell und relativ zu sehen. So liegt es nahe, dass Gewalt in jeder Kultur, Gesellschaft und Religion anders verstanden wird und sich daher als komplexes Gebilde verschiedener Einflussfaktoren darstellt. Gewalt per se entzieht sich somit einer einheitlich geltenden Definition. In Bezug auf die Gewaltprävention wird Gewalt oft nur unter dem Faktor physische Gewalt verstanden, was andere Formen und Arten außen vor lässt. Im Alltag lässt sich Gewalt stets wieder finden. Sei es in Form von Krieg, Beleidigung, Vandalismus, Mord, Raub oder Ähnlichem, Sie ist allgegenwärtig. Dies macht es sowohl in der Wissenschaft als auch im Alltag schwierig eine eindeutige Begriffsbestimmung dafür zu finden. Erschwerend kommt hinzu, dass Gewalt im täglichen Sprachgebrauch in vielerlei Zusammenhang gesetzt werden kann. In der Politik spricht man von der Staatsgewalt, die über Regelung und Kontrolle der Bundesrepublik Deutschland verfügt. Gewalt regelt weiterhin Besitzverhältnisse, bezeichnet aber auch die physische und psychische Wirkung einer Handlungsauswirkung eines Einzelnen oder einer Gruppe auf ein Individuum oder mehrere Personen (vgl. Imbusch 2005, S. 26, ff.).

Der englische Sprachgebrauch differenziert hier eindeutig besser. „Power“ ist neutral definiert als körperliche und/oder geistige Fähigkeit eine Handlung zu vollziehen. Als Gegensatz dazu steht „Violence“ für die „problematische Ausübung physischer Stärke mit dem Ziel, Personen zu verletzten oder Sachen zu schädigen (Gugel 2010, S. 54). Die Schwierigkeiten, welcher sich die Gewaltprävention als Gegenspieler gegenüberstellen muss, sind die fehlenden ausführlichen Analysen und Erklärungen des Problemfeldes. Somit fehlt die Basis für ein adäquates lösungsstrategisches Vorgehen. Im schulischen Bereich wird zur Simplifizierung des Problemgegenstandes eine Reduktion auf die physische Anwendung vorgenommen. Diese Eingrenzung verhilft innerhalb der Lösungsansätze von Projekten im schulischen Kontext ein erleichtertes Vorgehen. Im Rahmen der Gewaltforschung reicht diese vereinfachte Betrachtungsweise bei Weitem nicht aus, denn hier fehlt die Klärung des Gewaltbegriffs nach individuellen subjektiven, kulturellen, geschlechtsspezifischen und religiösen Kriterien für eine wissenschaftlich fundierte Theorieentwicklung (vgl. Hügli 2005, S.21).
Um die komplexe und diffuse Problematik der Begriffsklärung Gewalt zu unterstreichen, möchte ich mit den Worten von Bertholt Brecht (Gugel 2010, S. 55) abschließen:
„Der reißende Strom wird gewalttätig genannt.
Aber das Flußbett, das ihn einengt,
Nennt keiner gewalttätig.

Der Sturm, der die Birken biegt,
Gilt als gewalttätig.
Aber wie ist es mit dem Sturm,
Der die Rücken der Straßenarbeiter biegt?“

2.2 Der Gewaltbegriff nach Galtung und der WHO

Da in dieser wissenschaftlichen Hausarbeit im Zuge des Gewaltbegriffs auch immer wieder von Aggression die Rede sein wird, möchte ich zunächst diese beiden Termini voneinander differenzieren und den Ausdruck der Aggression genauer erläutern.